

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

38 (21.9.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezirker erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezirker bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, I zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 38

Karlsruhe, Sonntag, den 21. September 1930

23. Jahrgang

Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählt werden die Mißbräuche, so geändert sind.

Der XXVIII. Artikel: Von der Bischöfe Gewalt.

Wo aber die Bischöfe weltliches Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöfe aus göttlichem Rechte, sondern aus menschlichen, kaiserlichen Rechten, geschenkt von römischen Kaisern und Königen, zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und geht das Amt des Evangeliums gar nichts an.

Weiter disputiert man auch, ob Bischöfe Macht haben, Ceremonien in der Kirche aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speise, von Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchenhüter....

Aber die Unseren lehren in dieser Frage also, daß die Bischöfe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist... Nun ist dieses wesentlich wider Gottes Befehl und Wort, der Meinung Gesetze zu machen oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug tue und Gnade erlange. Denn es wird die Ehre des Verklärten Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen Gnade zu verdienen unterwinden. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Auffassungen unzählig überhandgenommen haben, und indes die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar unterdrückt ist gewesen. Man hat täglich neue Feiertage, neue Fastengebote, neue Ceremonien und neue Ehrerbietung der Heiligen angefügt, mit solchen Werken Gnade und alles Gute bei Gott zu verdienen.

Woher haben denn die Bischöfe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verdrücken?....

Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten, solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie zur Seligkeit vonnöten sein....

Verhalten dieweil solche Ordnungen als nötig aufgerichtet, damit Gott zu verfühnen und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemt sich keineswegs den Bischöfen, solche Gottesdienste zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freiheit behalten, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nötig ist zur Rechtfertigung....

Was soll man denn halten vom Sonntage und dergleichen anderen Kirchenordnungen und Ceremonien? Dazu geben die Unseren diese Antwort, daß die Bischöfe oder Pfarrer mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirche zugehe, nicht damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde genug zu tun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nötige Gottesdienste zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde täten, wenn sie dieselben ohne Aergernis brechen....

Solche Ordnung gebührt der christlichen Versammlung um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöfen und Pfarrern in diesen Fällen gehorham zu sein, und dieselben zu halten, daß einer den anderen nicht ärgere, damit in der Kirche keine Unordnung oder wüstes Wesen sei....

Dankbarkeit.

Einer aber unter ihnen, da er sah, daß er gesund worden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.

Lukas 17, 15, 16.

Auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter folgt die Geschichte vom dankbaren Samariter. Was Jesus in seinem erfundenen Gleichnis sagt, das bestätigt die Geschichte in ihrer Wirklichkeit: Ein außerhalb der Gemeinschaft des Gottesvolkes Stehender kann das Glied des Gottesvolkes an wahrhaft göttlichem Sinne übertreffen. Der Draußenstehende übt Barmherzigkeit, während derjenige, der in seinem Beruf alle Tage im Gottesdienst vor Gottes Angesicht steht, an der Not vorübergeht. Neun Söhne des heiligen Volkes sind durch Christus heil geworden, sie sind auf Jesu Weisung auch zum Priester gegangen, um dort das Gesundheitsattest zu holen, der ihnen wieder den Weg zur menschlichen Gesellschaft erschließt; und dabei ist den Neunen der Gedanke, dem Wohltäter zu danken und Gott zu preisen, nicht in den Sinn gekommen. Das tut aber der Draußenstehende, und er tut es in Ueberschwinglichkeit. Es mag ihm ja das in den Sinn gekommen sein, daß er als Draußenstehender eigentlich kein Recht hat auf das Heil, das zunächst den Gliedern des Gottesvolkes erschienen ist. Er war mit den anderen Ausfähigen zu Jesus gegangen; diese haben den Leidensgenossen auch nicht weggestoßen; die Leidensgenossenschaft ist stärker als der völkische und religiöse Gegensatz. Mit ihnen war er gesund geworden, obwohl er ein Samariter war. Und daß die Liebe Christi keine völkische und religiöse Grenze kannte, das mag schwer auf seine Seele gefallen sein; er hatte einen besonderen Grund, Gott zu preisen. Daß aber unter den anderen neun sich nicht ein einziger fand, der Dank abstattet, das hat Jesus innerlich stark bewegt, so daß er frug: Wo sind die Neun?

Undankbarkeit ist ein Zeichen der Gedankenlosigkeit. Der Undankbare nimmt die Gabe, ohne die Frage zu denken: Wo kommt die Gabe her? Die Unterlassung eines Dankwortes nach dem Empfang einer Gabe ist ein Zeichen mangelnder Bildung, vor allem der Herzensbildung, ein Zeichen mangelnder Erziehung; die Erziehung zur Dankbarkeit muß schon in frühester Kindheit einsehen. Was aber Menschen gegenüber am Plage ist, sollte es nicht angesichts der Güte Gottes ganz von selbst unserem Gefühl entspringen? „Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt, der mit verhärtetem Gemüte den Dank ersticht, der ihm gebührt?“

Wir sagen, daß Gott die größte Wirklichkeit ist, daß er der Geber aller guten Gaben ist, daß wir aus seiner Hand leben. Muß da nicht der Dank das religiöse Grundgefühl sein, das auch in Worten und Taten sich ausdrückt? Dankbar müssen wir sein, nicht nur bei wunderbaren Heilungen und außerordentlichen religiösen Erlebnissen, zu denen auch leibliche Genesungen werden sollen, sondern im Alltäglichen, das dem frommen Gemüte ebenso wunderbar ist wie das Außerordentliche. Das ist nichts Besonderes, wenn ein Hausvater mit allen seinen Hausgenossen

gesund am Tische sitzt. Und doch wird das fromme Gemüt des Hausvaters nicht minder dafür dankbar sein, als wenn ein Kind aus schwerer Krankheit geneset.

Man sagt oft, daß das Frommsein nicht in bloßen Gefühlen bestehen, nicht zu gefühlsmäßig sein darf. Es wäre aber grundverkehrt, wenn wir den Grundgefühlen, aus denen die Frömmigkeit hervorgeht und aufglüht, in unserer Seele nicht Raum geben würden. Ersticke nicht den Dank, der Gott gebührt! Sonst könnte es der Fall sein, daß in Gefühl, Wort und Tat einer, der draußen steht, der nicht im Heiligtum so wie du daheim ist, in Wirklichkeit dankbarer und damit frömmere wäre als du!

Unser Blatt.

Jetzt, da die frühen Abende kommen und man wieder mehr Zeit und Lust zum Lesen hat, möchte ich, ehe das Winterhalbjahr beginnt, ein Wort über unser Blatt sagen.

Ein Wort der Reklame? Ohne Reklame gedeiht kein geschäftliches Unternehmen. Es kommt auf die Art der Reklame an. Für ein kirchliches Blatt ist mancher Weg der Reklame, den sonst eine Zeitung unbedenklich beschreiten kann, ausgeschlossen. Wir könnten — und dagegen wäre auch nichts einzuwenden — darauf hinweisen, daß unser Abonnentenstand, verglichen mit dem anderer Großstadtgemeindepresse, ein hoher genannt werden darf, daß der Leserkreis unseres Blattes die Gemarkungsgrenzen unserer Stadt überschreitet und unser Blatt jede Woche auch in die Weite zu vielen Lesern wandert. Wir könnten auch schriftliche Äußerungen der Wertschätzung unseres Blattes, die uns oft zugehen und die Freude zur Arbeit steigern, zum Ausdruck bringen. Wir lassen das alles und wollen nur wieder einmal der Gemeinde sagen, was wir mit unserem Blatte wollen.

Was will unser Blatt? Es will der Gemeinde dienen. Daß auch mit der Buchdruckerpresse am Aufbau der Gemeinde gearbeitet werden kann und muß, ist eine Erkenntnis, die sich immer mehr Bahn bricht. Es ist ja Tatsache, daß das gedruckte Wort viele erreicht, zu denen das gesprochene Wort nicht dringt. Es wäre ein Leichtes, diese Tatsache mathematisch nachzuweisen. Auch über die Wirksamkeit des gelesenen Wortes, das man immer wieder lesen kann, besteht kein Zweifel. Außerdem ist das Wort eines Gemeindeblattes eine Ergänzung des Kanzelwortes: es kann manches sagen, was der Prediger auf der Kanzel nicht so sagen kann.

Wir leben in einer Zeit der großen Auseinandersetzungen. Die Zeit des idyllischen Christentums in Weltferne ist vorüber. Die Christenheit sieht, daß viel Widerspruch gegen das Evangelium vorhanden ist, daß sie sich wehren muß mit den scharfgeschliffenen Waffen der ersten Christenheit. Der Kampf um die Weltanschauung wird vor allem auf dem literarischen Gebiete ausgefochten. Die Gegner des Christentums benützen in oft raffiniert geschickter Weise die Buchdruckerpresse. Wir müssen das auch tun. Jedes kleine evangelische Sonntagsblatt soll da mitkämpfen. Die Zeit der Blätter, die nur Erbauendes, Beschauliches und Unterhaltendes bringen, ist vorüber. So will auch unser Gemeindebote eine evangelische Stimme sein im Stimmengewirr unserer Tage und von Christus und seinem überzeitlichen Evangelium Zeugnis ablegen, auch, wenn es sein muß, am Zeitgeist und den Zeiterscheinungen, in denen der Zeitgeist sich auswirkt, Kritik übt, so daß es auch die Gegner hören und sich damit auseinandersetzen müssen. Der Zeitgeist dringt mit seinen Blättern auch in unsere Häuser. Wir brauchen in unseren evangelischen Häusern auch ein Blatt, das im christlichen Sinn geschrieben ist und alle die festigt und sammelt, welche Christen sein wollen.

Von einem Blatt, das so der Gemeinde dient, soll aber auch die Gemeinde sagen: Es ist mein Blatt, seine Stimme ist meine Stimme. Ich will es tragen und fördern.

Unser Blatt ist, wie ich sagte, auch ein geschäftliches Unternehmen. Es ist unter vielen insofern eine Ausnahme, als es sich sogar durch die Inflationskrise hindurchretten konnte und heute noch gesichert dasteht. Unsere Kirchengemeinde hat lange nicht soviel Aufwendungen wie früher, als der Gemeindebote noch nicht Abonnentenblatt war, für ihn zu leisten. Wir

haben auch bis jetzt den niedrigen Abonnentenpreis festhalten können. Wir senden Gratisexemplare in alle Krankenhäuser und Altersheime. Viele, die den Bezugspreis nicht aufbringen können, erhalten das Blatt unentgeltlich.

Neuerdings mehrten sich die Abbestellungen infolge der traurigen wirtschaftlichen Lage, in der sich viele Gemeindeglieder befinden. Dazu kommen in der Abonnentenliste die Abgänge durch Tod und Wegzug. Zum Teil werden die Abgänge durch den Zugang neuer Abonnenten ersetzt; aber doch nur zum Teil.

Wir danken allen denen, die für unser Blatt werben. Wir möchten aber auch alle Leser bitten, ein wenig für die Verbreitung unseres Blattes Sorge zu tragen. Es gibt noch so manches evangelische Haus, in das unser Gemeindebote nicht kommt. Ja, es gibt merkwürdigerweise karlsruher Gemeindeglieder, die schon viele Jahre hier wohnen und von der Existenz unseres Gemeindeboten nichts gehört haben. Wie ist das möglich?

Vor dem Beginn des Winterhalbjahrs und eines neuen Quartals am 1. Oktober — das ist die beste Zeit zur Werbung. Möge sie erfolgreich sein! Die Schriftleitung

Zur Misshandlung.

In Nr. 30 des katholischen „Sankt Konradblattes“ vom 27. Juli 1930 ist die Entschliebung der Evangelischen Landesynode Badens zum Fastenhirtenbrief des Freiburger Erzbischofs über die gemischten Ehen veröffentlicht worden. Dabei bestreitet das katholische Blatt den Satz der Entschliebung, in dem im Widerspruch gegen den Hirtenbrief behauptet wird, daß die Auffassung der evangelischen Kirche von der Heiligkeit und grundsätzlichen Unverbrüchlichkeit der Ehe nicht im geringsten von Christi Gebot und Lehre abweiche. Drei Gründe glaubt der katholische Schreiber gegen die Heiligkeit der evangelischen Ehe ins Feld führen zu können.

Zum ersten sei sie seit Luther kein Sakrament mehr, zum andern sei die Ehe durch das Prinzip der Auflösbarkeit nicht „unverbrüchlich“, sondern „sehr zerbrechlich“, und zum dritten habe der Protestantismus die Ehe an den Staat ausgeliefert, so daß die Zivilehe auch als kirchlich gültige Ehe anerkannt werde.

Der katholische Angriff schließt mit den Worten: „Es gehört schon ein großer Mut dazu, von der „Heiligkeit“ der protestantischen Ehe zu sprechen“.

In aller Kürze sollen diese falschen Vorwürfe zurückgewiesen werden.

Luther hat der katholischen Auffassung der Ehe als eines Sakramentes die biblische Auffassung gegenübergestellt, wie unser Herr Jesus Christus selbst Matth. 19 ausgesprochen hat. Für uns evangelische Christen ist das Gebot unseres Herrn mindestens ebenso verpflichtend, wie für die Katholiken der Sakramentscharakter der Ehe, der endgültig erst auf dem Tridentiner Konzil (1545–1563) festgelegt wurde.

Und was die Ehescheidung betrifft, so darf wohl gefragt werden, ob es wahrhaftiger ist, unter Scheingründen eine Ehe für nichtig zu erklären, wie es bei der katholischen Kirche geschieht, oder eine ausgesprochene Scheidung anzuerkennen? Ferner ist es kaum zweifelhaft, ob es dem obersten Gesetz der zu Gott hinführenden Liebe mehr entspricht, Menschen in Verzweiflung enden zu lassen, als ihnen die Möglichkeit zu einem Neuaufbau ihres inneren und äußeren Lebens zu geben! Die Ehe ist für uns doch unauflöslich, auch wenn Viele an diesem Gesetz zusammenbrechen und wir für sie Wege der Barmherzigkeit suchen müssen.

Die katholische Kirche kann auch durch ihre Lehren nicht verhindern, daß selbst rein katholische Ehen geschieden werden.

Zum dritten ist zu bemerken, daß auch nach katholischer Auffassung die Ehe der Anerkennung der Eltern, der Gemeinde und der bürgerlichen Gesellschaft bedarf. Für uns sind Obrigkeit und Staat ebenfalls göttliche Ordnungen. In der Frage der Zivilstandsgesetzgebung handelt es sich für die katholische Kirche gar nicht um die Heiligkeit der Ehe, die doch durch die kirchliche Trauung bezeugt wird, sondern um einen Machtanspruch der Kirche über den Staat. Wir Evangelische lehnen zwar die Ehe der weltlichen Macht ab, aber den Protestantismus für die

...führung der Zivilehe haftbar zu machen, weisen wir schroff zurück. Ist denn der deutsche Protestantismus schuld an der Zivilehegesetzgebung im katholischen Frankreich?

Was will überhaupt der konfessionelle Streit über die Zivilehe? Die Ehe wird nicht allein geheiligt durch eine Kirchenfeier, sondern durch die Eheführung im heiligen Geiste. Und doch es vor allem heute daran fehlt, das ist hüben und drüben oft ausgesprochen worden. Was soll also der Streit über die Zivilehe in einer Zeit, wo wir das christliche Fundament der Ehe stützen wollen? Darum halten wir es für ein Unrecht, gehässige und unchristliche Angriffe wegen der Lehre zu verbreiten, sie sogar in die Krankenhäuser und zu den Leidenden zu tragen. So Gott unser Volk nun in den Zwiespalt des Glaubens hineingestellt hat, so fordert er beide Teile damit auf, einander in Liebe zu ergänzen, bis in seinem Geiste der Gegensatz doch einmal überwunden wird. Nicht wider den Kampf und die Verschiedenheit überhaupt wehren wir uns, sondern gegen lieblosen Streit und unehrliche Berächtlichmachung. Man sollte unsern Standpunkt mehr achten. Wir beide, katholische und evangelische Christen, bitten um die Ausbreitung von Gottes Reich auf Erden. Das wollen wir nicht vergessen.

„Christliche Front.“

Am 1. Juni d. J. brachte das Berliner Zentrumsblatt „Germania“ einen Aufruf zur Herstellung einer Einheitsfront aller Christen auf der ganzen Welt gegen den Antichristen. Dieser Aufruf war von einer unter dem Namen „Christliche Front“ gerichtlichen eingetragenen Vereinigung unterzeichnet, die sich „Liga zur Wahrung der Freiheit des religiösen Bekenntnisses“ nennt. Sowohl das Blatt, in dem der Aufruf erschien, als auch die Namen der Unterzeichner charakterisieren diese Gründung als eine katholische.

Aus protestantischen Kreisen ertönte sofort eine Warnung vor diesem neuen Unternehmen. Es erschien ihnen als unwahrscheinlich, daß Katholiken den von der Enzyklika „Mortalium animos“ vorgeschriebenen Weg verlassen und sich mit Evangelischen unter Anerkennung des Protestantismus als einer berechtigten Form des Christentums zu einer Kampfgenossenschaft zusammenschließen wollen. Es wurde in evangelischen Kreisen vermutet, daß die Neugründung von einzelnen katholischen Kreisen in Szene gesetzt wurde, um den Eindruck zu erwecken, daß sie im Kampfe gegen das Antichristliche in der Welt die Führung in Händen haben.

Es gibt eine christliche Einheitsfront, in der wir Evangelische stehen: das ist die ökumenische Bewegung. Erst vor kurzem hat der Ökumenische Rat, die oberste Instanz des von Stockholm ausgehenden Weltbundes für praktisches Christentum, in dem Dorfe Eherbres bei Beven in der französischen Schweiz eine erheben verlaufene Tagung abgehalten, in der auch der Kampf gegen den widerchristlichen Bolschewismus besprochen wurde. Wir erinnern uns daran, daß die römische Kirche, als sie zum Beitritt zu dieser Einheitsfront aufgefordert wurde, beiseittrat und den Zusammenschluß in breiter Front hinderte. Solange die römische Kirche diese Absichtsstellung einnimmt, hat es eigentlich gar keinen Sinn, auf einem kleineren Gebiete sich in einem eingetragenen Verein mit Katholiken zusammenzutun.

Neuerdings sind auch an Karlsruher Evangelische von der genannten Firma Aufforderungen zum Beitritt verschickt worden. Auf Anfragen der Empfänger habe ich mich in Berlin nach der „Christlichen Front“ erkundigt und erfahren, daß auch heute noch auf evangelischer Seite gegenüber dieser katholisch geleiteten Vereinigung Zurückhaltung am Platze ist. Hg.

Der heilige Name Gottes.

Eine Zuschrift aus dem Leserkreis.

Das Wort „Gott“, den Namen des Höchsten, sprechen wir aus wie gar nichts, wie eine beliebige Redewendung. Machen wir uns doch einmal klar, was das heißt! Solche Gedankenlosigkeit und solchen Unfug mit dem Höchsten, mit dem Namen Gottes! Die meisten wissen es gar nicht, wie oft sie ihn mißbrauchen,

und meinen, das sei eine Entschuldigung dafür. Es ist so allgemein, daß es fast eine Ausnahme ist, wenn man jemanden findet, der es nicht tut. Gebildete wie Ungebildete, Fromme wie Weltleute, Erwachsene und — Kinder. Ist das nicht furchtbar, daß wir gar nichts mehr dabei finden?

„Herrgott“ gilt noch als anstößig, als Fluch und Sünde (bei manchen wenigstens); aber „Gott“ — das sagt man so hin, ohne dabei was zu denken. Wenn wir das „Vaterunser“ beten, ist es die erste Bitte und Vorbedingung für alle folgenden: „Dein Name werde geheiligt!“

Es ist eine schlechte Gewohnheit, eine sehr schlechte, und deshalb wollen wir alle uns die Sache überlegen und zu Herzen nehmen!

Aus den Ferientagen evangelischer Jugend.

Die BK-Ferienfahrt nach Tannenkirch.

Ueber das Rebvorland des südlichen Schwarzwaldes östlich von Bellingen marschiert unter den warmen Strahlen der Augustsonne eine Schar von Karlsruher und Brettener Stadtbuben hinüber nach unserm alten Ferienfahrort Tannenkirch. Erwartungsfroh glänzen ihre Augen: hinter ihnen liegt die Last des erst gestern zu Ende gegangenen Sommertertiares der Schule, und vor ihnen die Herrlichkeiten einer glücklichen Ferienzeit im Kreise feiner Kameraden.

Die Bauern in der Umgebung wissen schon: die BKler kommen wieder. Wie alte Bekannte werden wir empfangen; denn schon seit 11 Jahren waren dort oben in Tannenkirch BKler aus allen möglichen badischen Städten und sogar aus dem Rheinland. Aber seit 1919, dem Jahr der „Entdeckung“ Tannenkirchs, kommen zum ersten Male wieder wir Karlsruher. Darum werden wir besonders herzlich aufgenommen. Unsere liebe Ferienfahrmutter, Frau Senn, empfängt uns gleich mit einem Kaffee. Nach der Hitze des Marsches wird diese Labung mit Freuden aufgenommen. Dann folgt der „Einzug ins Lager“: das Gepäck wird abgeladen, die Strohsäcke gestopft, die Plätze verteilt, und die ganze Schar in Gruppen und Züge gegliedert.

Die erste Nacht auf dem Strohsack ist für einige Neulinge eine recht ungewohnte Sache. Für die meisten ist es aber eine Selbstverständlichkeit; sie sind ja von den früheren Fahrten her schon allerlei gewohnt. Längst haben sie den kleinen „Pimpfen“ erzählt, wo und wann und wie man auf unsern BK-Fahrten schon überall genächtigt hat: in Oesterreich auf der Vorarlbergfahrt 1928, bei Schweizer Bauern in Kälte und Schnee an Ostern 1929, droben im Hohenwald auf der letzten Ferienfahrt, und oft auch schon auf Zeltlagern im grünen Waldesdom.

Der erste Tag im Lager beginnt. Nach der Morgenwache und dem Frühstück ziehn wir hinaus in die schöne Umgebung von Tannenkirch. Von droben vom Waldrand schweift der Blick weit hinaus ins Markgräflerland; und drüben jenseits des Silberbandes des Rheines grüßen die Vogesen; im Süden der Schweizer Jura und bei klarem Wetter sogar die schneebedeckten Gipfel der Alpen. Oft sind wir dort oben gefessen beim Abendschein und haben zum Klange der Fiedeln und Klampfen gesungen.

Der Wald und die Steinbrüche locken zu allerlei Spielen. Dann werden wieder „Waldläuferkünste“ geübt: Kartenlesen, Winken, Zeltbauen usw. Nach dem kräftigen Mittagessen folgt, alter Ferienfahrtradition gemäß, die stille Freizeit, d. h. 1½ bis 2 Stunden der Ruhe. In dieser Zeit wird geschlafen, gelesen oder Briefe nach Hause geschrieben.

Die Nachmittage sind oft ausgefüllt mit „Übungsfreizeit“. Da wird allerlei geprobt und geplant; wir wollen nämlich der Bevölkerung ein Laienspiel aufführen. Die andern vergnügen sich unterdessen im „Grasgarten“ hinter der Scheune; je nach Veranlagung kann man da auf die Obstbäume klettern, auf den Rücken ins Gras liegen oder auch grüne Äpfel vertilgen. — Wenn dann nach dem Abendessen die Dämmerung über Wiesen und Feldern liegt und die Glockenklänge des alten Tannenkirchener Kirchturms ins abendliche Land hinaus hallen, dann ist die Stunde der Abendandacht gekommen. Der Führer spricht zu seiner Gefolgschaft über Bibelworte vom Kämpfen

und Siegen. Und manch einer darf von diesen Stunden etwas mitnehmen für sein Leben, was er nie wieder vergißt.

Die Gleichmäßigkeit der Ferienfahrttage findet angenehme Unterbrechungen: wir ziehen hinaus in die weitere Umgebung. In aller Morgenfrühe wird aufgebrochen, hinüber zum alten Schloß Rötteln, dessen altersgraue Mauern sich drüben über dem Wiesental erheben, und uns von längst vergangenen Feldzügen und Belagerungen erzählen. Oder es geht hinüber zum Isteiner Klost, wo die gesprengten Betonblöcke und zerstörten Festungswerke Zeugen des letzten großen Krieges sind. Oder wir sitzen unten an den Ufern des Rheines, der ja in seinem Oberlauf nun nicht mehr Deutschlands Strom, sondern Deutschlands Grenze sein muß.

Und dann noch die große Drei-Etappenfahrt! Mit großer Ausrüstung, mit Zelten, Fahrtentöpfen, Marmeladeeimern, Doldchen und Brotlaiben rücken wir aus, und die friedlichen Bürger von Kandern schauen uns bei unserm Durchmarsch verwundert nach. Es geht hinein in den Schwarzwald: Die erste Etappe zeltet jenseits der Sausenburg, die zweite und dritte ziehen weiter über den Blauen nach Hinterheubronn, wo uns ein Schwarzwaldhaus und seine Bewohner ein feines Nachtlager bieten. Und die letzte Etappe wagt sich in der Frühe des andern Tags sogar noch hinauf zum Belschen, wo zwischen jagenden Wolken hindurch der Blick in die Tiefe des Münsterlandes frei wird. Nach strengem Marsch ziehen wir am Abend wieder mit einem frohen Lied auf den Lippen in unserm Lager in Tannenkirch ein.

Der letzte Sonntag der Ferienfahrt bringt noch das große Ereignis für das ganze Dorf: Unsere Aufführung. Schon vorher hatten wir im Dorf musiziert, gesungen und dabei Einladungen zu diesem Abend verteilt. Ob sie auch kommen werden? Unsere Zweifel waren bald gelöst; sie kamen in hellen Haufen. Unser Saal war zum Brechen voll. Die Bauernbuben und -mädchen haben große Augen gemacht, als der Vorhang aufging und das Spiel begann. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn in der ergreifenden Sprache Karl Koettgers geht über die Bretter. Und am Ende sagt schlicht eine einfache Bauersfrau: „Das hat mir mehr geben können als manche Predigt“. — Ein Urteil über unser Spiel, wie es wohl seiner nicht gedacht werden kann.

Allzu rasch ist der Tag der Heimkehr da. Noch einmal sind wir am Abend hinaufgezogen auf die Höhe und haben dort oben unter dem klaren Nachthimmel ein mächtiges Feuer entzündet. Und bei verglimmender Glut haben wir uns noch einmal in die Augen geschaut und unsere Lieder gesungen. Dann kommt die Stunde des Abschieds. Noch sind die Ferien nicht zu Ende und es wird noch allerlei geplant in unserm Bunde. Die einen ziehen noch nach Norden auf eine große Deutschlandradfahrt, andere auf eine Zeltfahrt in den Odenwald und zwei fahren sogar über den Brenner nach Italien.

Heute sind schon wieder alle glücklich zurück, und sie können mancherlei berichten von ihren Taten am Nordseestrand oder auf Auslandsfahrt unter der Sonne des Südens.

Alle, die sich gerne noch mehr erzählen ließen, laden wir heute schon auf unsern nächsten Lichtbilderabend ein. Dort wird noch weit ausführlicher und anhand von feinen Bildern aus den Ferientagen evangelischer Jugend berichtet.

Ganz besonders wenden wir uns aber werbend an die evangelische Jugend unserer höheren Schulen; denn sie ist es ja, die sich in unserem Bunde zusammenschließt, um bei frohen Fahrten und in geselligem Beisammensein in unsern BK-Stunden „Jesus kennen zu lernen, um ihm folgen zu können“. D. K.

Für unsere Kranken.

Meine Freude.

Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß ich verkündige all dein Tun. Psalm 73, 28.

Im Krankenzimmer pflegt oft wenig Freude heimisch zu sein, zumal wenn die Schmerzen Tag und Nacht nicht nachlassen und die Sorgen sich schwer auf das Gemüt legen. Es ist zwar schön, wenn Menschen uns dann doch eine Freude zu bereiten

wissen, sei es, daß sie ein paar Blümlein uns ans Bett stellen, sei es, daß sie mit freundlichem Besuch und Zuspruch erkennen lassen, daß sie uns nicht vergaßen. Doch bleiben noch viele Stunden der Einsamkeit, und manchmal ist unsere Not so groß, daß aller menschliche Zuspruch uns nicht trösten kann. Da muß man es mit dem Psalmisten halten, der spricht: „Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß ich verkündige all dein Tun.“

Haben wir keinen Menschen, mit dem wir reden können oder der uns recht versteht, so ist doch unser Gott da, an den wir uns halten dürfen. Ihn können wir finden auch mitten in der Nacht. Ihm dürfen wir all unser Leid vorklagen. Kein Seufzer ist ihm zu gering, kein Schmerz eines Menschenmundes zu wenig, als daß er sich's nicht zu Herzen nähme. Wenn wir unsere Seele in ihn hineinversenken, wie still und getrost wird es dann in uns trotz all dem Schweren, was auf uns lastet.

Da lernen wir, unsere Zuversicht auf den Herrn Herrn setzen. Manchmal wird uns das sehr schwer, weil wir so gar nichts sehen können von seiner Hilfe. Aber nach solchen Stunden des Gebets haben wir seine Nähe gefühlt, seinen Trost in unser Herz aufgenommen. Wir wissen, daß er uns nicht ferne ist und uns nicht vergißt. Da ist es leichter, mutig zu bleiben und auf seine Hilfe zu harren, und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen.

Vielleicht sind wir dann auch so weit, daß wir anderen einen Trost geben können. Es ist ein leidig Ding, andere trösten zu sollen, wenn man selber in seinem Glauben nicht auf festen Füßen steht. Können wir aber reden von dem, was wir selber erfahren haben von Gottes Hilfe und Trost, so werden wir freudigen Herzens sein Tun verkündigen.

Aus unserer Gemeinde

Die Evangelische Diakonissenanstalt in Karlsruhe

hat Herrn Professor Dr. Hueck aus Rostock als Nachfolger des Herrn Medizinalrat Dr. Krumm zum Chefarzt der chirurgischen Abteilung ihres Krankenhauses berufen.

Professor Dr. Hueck ist geboren am 23. Januar 1891 in Lüdenscheid (Westfalen). Nach Besuch des Reform-Realgymnasiums seiner Vaterstadt studierte er Medizin in München, Freiburg, Kiel, und bestand sein Staatsexamen 1916 in München. Zugleich damit erhielt er seine Approbation als Arzt. Während des ganzen Krieges stand er als Truppenarzt an der Westfront und wurde im Juli 1918 verwundet. Im Jahre 1919 ging er als Assistent an die chirurgische Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Solingen zu Sanitätsrat Hülsmann. Von dort erwarb er sich 1919 den Doktorgrad an der Universität Bonn. 1920 setzte er seine chirurgische Ausbildung an der Universität fort und trat als Assistent an der chirurgischen Klinik Rostock unter Geh. Rat Müller ein. Er bildete sich im pathologischen Institut zu Rostock und Leipzig aus und wurde dann an der chirurgischen Klinik in Rostock angestellt. Dort arbeitete er auf den verschiedenen Stationen, Poliklinik, Röntgenabteilung als Oberarzt. 1925 wurde ihm die venia legendi für das Fach der Chirurgie erteilt. 1927 war er als Austausch-Assistent an der orthopädischen Universitätsklinik Berlin (Professor Gocht). 1929 übernahm er neben seinem chirurgischen Dienst die Orthopädische Abteilung der Klinik und hielt seitdem auch Vorlesungen für Orthopädie. Als weitere Kollegen wurden von ihm gehalten chirurgisch-diagnostischer Kurs, Poliklinik, allgemeine Chirurgie, Verbandkurs. Bei dem Neubau der chirurgischen Klinik in Rostock war er lebhaft beteiligt und übernahm im Jahr 1929 die Einrichtung und ärztliche Versorgung der neuen chirurgischen Abteilung der Tuberkulosen-Heilstätte Waldeck bei Rostock. Am 21. Juni 1930 wurde ihm der Professortitel verliehen.

Fahrt der evang. Sprengelfrauen in die Pfalz.

Schon lange war eine Autofahrt geplant, die immer wieder in ein Nichts zerrann. Im Wonnemonat Mai sollte eine Spargelfahrt nach Schwetzingen sein, die aber auch ins Wasser fiel. Während der 5. Woche unserer Schulkindererholung wurde nun eine Pfalzfahrt ausgedacht. Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen. Die fleißigen Hände sollten einmal ausruhen. Auf in die schöne Pfalz, hieß es nun am Morgen des 11. September. Ein großes Auto erwartete uns um 9 Uhr an der Post. Aber wie immer, kamen manche zu spät. Im Haushalt ist viel zu tun und zu kommen nicht los. Deshalb fuhren wir endlich um 9.15 Uhr ab. Der Himmel war grau und trübe, wir hofften aber trotzdem auf gutes Wetter. Zuerst ging's über Mühlburg, Knielingen zur Magaerbrücke. Aber halt, hieß es, so schnell geht's doch net! Die Brücke war geöffnet, man mußte aus und besahen sich, teils zum ersten Male, den schönen Rhein mit seinen Schiffen und holten sich zugleich auch einen Schnapsen. Das Herz mußte einem auch lachen, wenn man den schönen freien Rhein sah. Es wurde wieder eingestiegen und dann ging es über die Brücke. Sind wir auch nicht zu schwer? Wir waren 30 Personen, eine stattliche Zahl. Wenn wir in den Rhein gepurzelt wären, na ja, dann hätten wir

Schwimmerinnen auszeichnen können im Rettungsdienst. Wir kamen gut drüber und fuhren einen schönen Waldweg entlang. Bagrischer Wald, es überkommt mich ein Heimatgefühl. Stille Andacht der Natur. Ueber Maximiliansau, Wörth zu, stille Unterhaltung un- Mitfahrer, dazu aber knurrte auch der Magen, der nach etwas ver- Nun hieß es wieder halt! Die Schranke vor Kandel war geschlos- Kandel selbst war etwas holprig, man wurde tüchtig geschüttelt. sah an den Häusern fleißiger Hände Arbeit. Sie waren bekränzt mit langen Tabakblättern, die zum Trocknen aufgehängt waren. ging's entlang an Feldern und Wiesen, wo sich schon die Herbst- demerkbar machte und uns mahnte, daß die schöne Sommerzeit Bei jedem Ort, durch den wir fuhren, suchten wir nach einem schen, auf dem der Name verzeichnet war. Fast drehte man sich dabei Hals ab und wußte es schließlich doch nicht. Endlich Minsfeld! Rechts und links große Strecken schöner Rebstöcke, an denen herrliche Früchte Da guckten auf einmal Sonnenstrahlen ganz neugierig auf mein Scherz, als wollten sie fragen: „Schreibst Du uns auf?“ Ja, liebe Son- nenzahlen, kommt nur und freut euch mit uns, wir haben euch sehr zwischen Binden, Oberhausen und Niedershof behateten sich große Wiesenfelder aus, die in ihrer Art einem prächtigen Wald glichen.

Bergzabern, das erste Ziel. Aussteigen, 11 Uhr. Manche gingen aufs Schloß, manche ins Bad, ein Teil auch ins „Waldhorn“. Es mußte auch der Pfälzer Wein versucht werden. Nur ein Biertele. Ich sah mich um, ein Waldhorn zu finden, es war jedoch keines vorhanden. Ein Grammophon war anscheinend Ersatz dafür. Es wurde gefröhlicht. In- wischen frag der freundliche Wirt, ob wir den Abzug der Franzosen und den Einzug der Deutschen in Mainz hören wollten. Alle waren begeistert, wußtes auf einer Grammophonplatte zu hören. Es ertönte französische Komimentsmusik, der Befehlshaber kommandierte das Herablassen der Lohlore, dann den Abmarsch. Die Musik wurde immer leiser, als sie über die Brücke gingen. Inzwischen hörte man aber schon die deutsche Musik, und die Glocken vom Dom und den anderen Kirchen klingen an zu hören. Es folgte eine Begrüßungsrede des Mainzer Bürgermeisters als an die versammelten deutschen Männer und Frauen. Das Auf- gehen der deutschen Fahne wurde unter lautem Jubel vollzogen. Nach Beendigung der Rede wurde das Deutschlandlied gesungen, in das auch wir alle einstimmten. Wir waren von dem Erlebten sehr bewegt. — Da klopfte plötzlich unser Chauffeur an das Fenster und brachte uns in die Wirklichkeit zurück. Nun ging's weiter durch Wälder, rechts und links sahen wir Berge und alte Ruinen. Es wurde auch gefungen, trotzdem das Lederbuch vergessen war. Nach größeren Windungen sah man endlich die schöne Burg Bernstein. Weiter über Elenbach, Busenbach, Dahn, Bärenbruch, überall Ueberreste alter Burgen, nach Hauenstein, Hinterreichenbach, Riehmatal, Waldhornbach mit herrlicher Aussicht auf die drei Pfälzer Trabanten Trifels, Minz und Annaboos ging's zur End- station Annweiler. Es war 1 Uhr mittags. Der Hunger machte sich schwer bemerkbar. Im „Schwanen“ wurde halt gemacht. Da wir nicht angemel- det waren, mußten wir auch sehr lange aufs Essen warten; doch vertrieben wir uns die Zeit mit Kartenschreiben. Um uns einen guten Kaffee nicht entgehen zu lassen, meldeten wir uns im Kurhaus dazu an. Dortselbst angekommen, wurde erstmals photographiert. Jeder wollte die drei Tra- banten am besten auf seiner Platte haben. — Das Kurhaus gehört dem Ludwigshafener Beamtenverein. Der Platz wurde von einem dortigen Stadthausverwalter ausgeleht und das Gelände mit vielen Schwierig- keiten erworben. 1907 wurde es durch den Bürgermeister eingeweiht. Inzwischen wurde es aber 1/4 Uhr, bis wir ans Kaffeetrinken kamen. Jeder Kuchen hatten sie für uns gebacken. Das Photographieren beim Kaffeetrinken machte große Schwierigkeiten. 30 Leute an Tischen auf einer Platte zu bringen, kostet schon etwas Kopfzerbrechen, wie man den Apparat dazu aufstellen muß. Ich kann euch verraten, daß das Bild etwas geworden ist. Um 1/5 Uhr ging's an die Rückfahrt. Wir fuhren über Waldrothbach, Ringenmünster, an der Nervenklinik vorbei mit ihren herrlichen Rebanlagen, Gemüsegeldern, welche die Insassen bearbeiten und erblühten dann die Burg Windeck. Es wurde nun ganz schnell be- ritten, welchen Rückweg wir einschlagen sollten, ob über Landau oder Bergzabern. Die meisten stimmten für Bergzabern, da alle die Grammo- phonplatte nochmals hören wollten. Im „Waldhorn“ wurde nochmals ein- gefahrt. Um 6 1/4 Uhr bestiegen wir endgültig das Auto zur Rückfahrt nach Karlsruhe. Während der Fahrt nach Oberhausen, Binden, Min- z, Kandel war alles still in die Abenddämmerung versunken. Graue Nebel flegten hinter den schwarzen, schweigenden Wäldern empor. Die Landleute waren von ihrer Arbeit heimgeliehet, um das Vieh zu füttern, die Kinder auf den Strahlen jubelten und winkten uns zu. Um 7 Uhr waren wir in Wörth. Unterwegs beobachteten wir an den Telegraphen- säulen Fledermäuse, die warteten, bis es ganz dunkel war. Eiliche Schwalben suchten noch ihre Nester auf; ein leeres Storchennest erspähten wir auch. Maximiliansau und der Rhein grüßten endlich wieder. Hier suchten wir wieder an der Rheinbrücke warten. Um die Zeit zu verkürzen, sangen wir den ersten Vers des Deutschlandliedes. Nun ging's flott nach Karlsruhe.

Schön war die Fahrt, herrlich waren die Gegenden, welche wir sehen durften, dankbaren Herzens gelangten wir auch wieder zu Hause an. Aber nächstes Jahr müssen Lederbücher mitgenommen werden! Hoffent- lich ist der Ausflug jedem Teilnehmer gut bekommen und diejenigen, die nicht mit konnten, sollen sich an diesem Bericht freuen und sich etwas vorstellen.

O du wunderschöner deutscher Rhein,
du sollst ewig Deutschlands Zierde sein! Schw. M.

Gottesdienstsanzeiger.

- Sonntag, den 21. September 1930 (4. Sonntag nach Trinitatis).
- Stadtkirche: Wegen Bauarbeiten geschlossen.
 - Kleine Kirche: 8 Uhr Vikar Rufbaum. 10 Uhr Pfarrer Blatt. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Blatt. 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Rufbaum.
 - Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
 - Grabbkapelle: 6 Uhr Kirchenrat Fischer.
 - Johanneskirche: 8 Uhr Vikar Heuser. 10 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 - Christuskirche: 8 Uhr Pfarrverwalter Frischmann. 10 Uhr Pfarrverwalter Frischmann. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Vikar Kelber.
 - Markuspfarre (Blücherstr. 20): 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.
 - Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Bernleher. 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.
 - Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
 - Beiertheim: 9 1/2 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dreher. 10 1/2 Uhr Pfarrer Dreher. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.
 - Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Pfarrer Zimmermann. 10 Uhr Pfarrer Zimmermann (Agidi-Abendmahl). 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
 - Lukaspfarre (Kuhmaulstraße): 11 Uhr Kindergottesdienst.
 - Grünwinkel (Schulhaus): 10 1/2 Uhr Pfarrvikar Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 - Rintheim: 9 1/2 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 1/2 Uhr Pfarrer Gerhard. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.
 - Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Missionar, Ruf. Abends 8 Uhr Pfarrer Kasper.
 - Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Kirchenrat Hindenlang.
 - Rüppurr: 9 1/2 Uhr Pfarrer Steinmann. 10 1/2 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Vikar Rufbaum.
- Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Kirchenrat Renner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Bernleher.
- Johanneskirche: Donnerstag früh 7.05 Morgenandacht.
- Mittelpfarrer: Donnerstag, 25. Sept., 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstr. 23.
- Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.
- Rüppurr: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindefaal.
- B.D.I. Ortsgruppenitzung am Freitag, den 19. September, abends 8 Uhr, Lammstr. 23.
- B.D.I. Burschenbünde: Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Basteln; Mi. Bundesabend; Do. Aeltlere Gruppe; Fr. Singkreis; Sa. Freispielen. — Freue: Mi. Bundesabend. — Wartburgbund: Di., 8 1/4 Uhr, Aeltlere Abtlg.; Fr. Bundesabend. — Aufwärts: Di. Aelt. Abtlg.; Mi. Bundesabend; Fr. Basteln. — Mühlburg: Mo. Turnen; Di. Aeltlere Burschengruppe; Mi. Jungenschaft; Fr. Singkreis. Rintheim: Mo. Bundesabend.
- B.D.I.-Mädchenbünde: Heimat: Mo. Aeltlere Abtlg. (14tbl.); Mi. Bundesabend; Fr. Singkreis. — Johannsbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend; Mi., 8 Uhr, Aeltlere Abtlg. — Lichtträger: Mo. Bundesabend. — Waghau: Mo. Aeltlere Gruppe; Di. Bundesabend. — Sonnwärts: Di. Aeltlere Abtlg.; Do., 1/8 Uhr, Bundesabend. — Mühlburg: Do. Bundesabend; Fr. Singkreis. — Beiertheim: Di. Bundesabend. — Rintheim: Fr. Bundesabend. — Freispielen für sämtliche Bünde: Samstag, von 6 bis 8 Uhr, Stefanienbad Beiertheim.
- B.D.I.-Burschenjungscharen: Oststadt I: Di., 1/2 Uhr, Aelt. Gruppe; Mi., 6 Uhr, Jüngere Gruppe; Fr., 6 Uhr, Schwimmen. Oststadt II: Sa., 1/6 Uhr, Bundesabend. — Weststadt: Mi., 6 Uhr, Bundesabend. — Mühlburg I: Di., 1/8 Uhr, Aelt. Abtlg. Mühlburg II: Mi., 1/2 Uhr, Jüngere Abtlg. — Südstadt I: Mi. Bundesabend. Südstadt II: Fr. Bundesabend. — Rintheim: Di., 6 Uhr, Bundesabend.
- B.D.I.-Mädchenjungscharen: Heimat: Mi., 6—1/8 Uhr. — Johannsbund: Mi., 1/5—1/7 Uhr. — Sonnwärts: Mo., 6—1/8 Uhr. — Mühlburg: Mo., 1/8—1/9 Uhr.
- Jugendvereinigung Matthäusbund. Mädchen: Montag, 8 Uhr, Spielabend, Dienstag, 8 Uhr, Bibelkreis, Freitag, 8 Uhr, Singabend. Samstag, 1/6 Uhr, Jungschar. — Burschen: Mittwoch, 1/6 Uhr, Jungschar; 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Orchester.
- Paulusbünde: Burschen: Montag, 8 1/4 Uhr, Bibelkreis, Dienstag, 1/6 Uhr, Jungschar I; 8 1/4 Uhr Orchester. Mittwoch, 6 Uhr, Jungschar II und III; 8 1/4 Uhr Aeltlerenkreis, 3. Pol. Abend. Donnerstag, 8 Uhr, Jungvolkkreis; 9 Uhr Jungvolkabend. Freitag, 6 Uhr, Spiel und Sport. Sonntag früh 7 Uhr Morgengymnastik. — Mädchen: Montag, 8 Uhr, Bundesabend, Vortrag über das Notbuch der russ. Christenheit, Pfarrer Hauf. Dienstag, 5 Uhr, Jungschar II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungschar I; 8 Uhr Turnen in der Hebelshule.

Mädchenbund Immergrün: Montag, 8 Uhr, Werksharabend. Mittwoch, 1/2 5 Uhr, Jungshar; 8 Uhr Turnabend (Hebel-Markgrafenschule). Donnerstag, 8 Uhr, Allg. Vereinsabend (Konfirm.-Saal, Baldhornstr. 11).
Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.
Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.
Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.
Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.
Paul Gerhardt-Mädchenbund der Lukasparrei: Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend, Geibelstraße 5.
Mütterabend der Paulusparrei: Freitag, abends 8 Uhr.
Frauenverband der Paulusgemeinde: Donnerstag, 4 Uhr, im Hüttle.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Haus.
Evang. Hausgehilfen-Verein, Erdprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. Vom Sonntag, den 21., bis Sonntag, den 28. September, Evangelisationsvorträge (siehe Inserat). — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 21. September, Wandertag. Montag, 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Turnen in der Uhlenschule (Schützenstr.). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.B.M.-Abend.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Freitag, 8 Uhr, Singabend.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr, Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr allg. Versammlung, Stadtm. Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein und Chorprobe (Gem. Chor). Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; abends 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein — Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstraße 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, D. II: Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachmittags 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Durlach, Frauenverein, Hauptstr. 7: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Jugendbund für Entschieden Christentum E. B. Sonntag, vorm. 10—12 Uhr, Knaben-Mädchenbund-Sonntagschule; nachm. 1/2 3 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundstunde für Töchter. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelforschungstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelforschungstunde für Töchter; abends 1/2 7 Uhr Turnen für Mädchen; abends 8 Uhr Turnen für junge Männer.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittwoch, 1/2 6 Uhr, Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Älterer Kreis. Montag, 8 Uhr, Ältester Kreis in Nowack-Anlage 5. Jüngerer Kreis: Ferien.

B.K. Ost: Samstag, 5 Uhr, Gemeinsamer B.K. Mittwoch, 5 Uhr, Kreis II. Freitag, 8 Uhr, Kreis I. Samstag, 4 Uhr, Kreis III.

B.K. „West“, Amalienstr. 77: Jüngere Abteilung Samstag 1/2 4 bis 1/2 5 Uhr. Mittlere Abteilung Samstag 1/2 6—7 Uhr. Ältere Abteilung Donnerstag 8 Uhr.

Christdeutscher Bund: Freitag, 19. Sept., Kreisabend bei Familie Merkle, Gartenstadt, Heckenweg 43.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof. Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend. Donnerstag, nachmitt. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/2 8 Uhr, Jugendbibelkreis.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gottesdienst im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

Mit dem Monat Oktober beginnen die Gottesdienste im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim wieder. Zunächst am Donnerstag, den 2. Oktober, die Wochengottesdienste abends um 8 Uhr. Am Sonntag, den 5. Oktober, die Nachmittagsgottesdienste um 5 Uhr. Zu beiden Gottesdiensten hat jedermann Zutritt.

Markusparrei.

Montag, 22. Sept., abends 8 Uhr, findet im Gemeindehaus wieder eine Frauenversammlung statt. Vortrag über „Augustinus im Licht seiner Selbstbekenntnisse“ zur 1500jährigen Wiederkehr seines Todestages. Alle Frauen der Gemeinde sind herzlich eingeladen. Pfr. Seufert.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Die Evangelische Vereinigung der Neu-Oststadt veranstaltet am Samstag (nicht Sonntag), 20. September, abends 8 Uhr, im Burghof-Saal einen Familienabend. Wie aus dem Inserat zu ersehen, spricht Herr Pfarrer Hengstenberg aus Spittal in Kärnten über das Thema „Um Glaube und Heimat in Deutsch-Oesterreich“ und sind die Mitglieder

sowie die ganze Gemeinde und die evang. Jugendvereine zu diesem sehr interessanten Abend herzlich eingeladen.

Evang. Männerverein der Südstadt. Wir laden die Gemeindeglieder der Südstadt zu einem Vortrag, den Herr Pfarrer Hengstenberg von Spittal (Kärnten) über „Glaube und Heimat“ am 21. September, abends 8 Uhr, im Evang. Gemeindehaus halten wird, freundlich ein und bitten um zahlreichen Besuch. Gesangbuch mitbringen.

Paulusgemeinde. Die Mitglieder des Frauenverbandes, welche im Krankenpflegeverein tätig sind, werden gebeten, zur Entgegennahme der Bezirkslisten für 4. Vierteljahr 1930 Montag, den 22. d. M., 8 Uhr abends, ins Hüttle zu kommen.

Um Glaube und Heimat in Oesterreich.

Ueber dieses Thema wird am Samstag, den 20. September, abends 8 Uhr, im Saal des Burghofs für die Oststadtgemeinde und am Sonntag, den 21. September, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt für die Südstadtgemeinden Pfarrer Hengstenberg aus Spittal an der Frau sprechen. Er ist dort Seelsorger eines Dispersionsgebietes von 3500 qkm. Die Karlsruher Jugendbünde, die im vergangenen Sommer eine Grenzlandfahrt nach Kärnten und Steiermark unternommen haben, fanden in ihm einen warmherzigen Förderer des evangelischen Deutschtums an der Südgrenze des Reiches. Pfarrer Hengstenberg als begeisterte Redner schon mehrfach um Teilnahme an der neu blühenden evangelischen Bewegung in Oesterreich geworden, so daß der hiesigen Gemeinde der Besuch des Abends ein innerer Gewinn sein wird und der auf fernem Posten stehende Glaubensgenosse auch bei uns brüderliche Hilfe finden dürfte. Lichtbilder vom Kärntner Land werden der Bericht veranschaulichen. Neben der Evang. Vereinigung der Neu-Oststadt und dem Männerverein der Südstadt laden die evang. Jugendbünde in B.D.G. die Jugend der Gesamtgemeinde sowie alle interessierten Gemeindeglieder herzlich ein.

Jahresfest der Evang. Diakonissenanstalt.

Die Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe gedenkt am Mittwoch, den 24. September, nachmittags 1/2 3 Uhr, ihr 79. Jahresfest zu feiern. Da die evang. Stadtkirche zur Zeit wegen Erneuerungsarbeiten geschlossen ist, wird das Jahresfest in der Christuskirche stattfinden. Um einer Ueberfüllung der Kirche zu Hauptfesttag vorzubeugen, findet die Einsegnung von 25 Schwestern bereits am Tage zuvor, den 23. September, nachmittags 1/2 3 Uhr, ebenfalls in der Christuskirche statt. Mit der Einsegnung zugleich feiern 4 Schwestern ihr 50jähriges und 9 Schwestern ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Die Freunde des Hauses werden zu beiden Festen herzlich eingeladen.

Die Freunde unseres Hauses hier in Karlsruhe werden auch dieses Jahr herzlich gebeten, uns bei der Unterbringung unserer zahlreichen Gäste behilflich sein zu wollen, indem sie uns mitteilen, ob ein Freiquartier zur Verfügung gestellt werden kann. Nachricht darüber ist erbeten an Frau Oberin Schwester Luitgard zu Solms-Laubach, Sofienstr. 55.

Mütterverein der Johannesparrei.

Unsere Mitglieder und ihre Angehörigen werden zum Herbstausflug auf Sonntag, den 28. September, herzlich eingeladen.

Sonntagsfahrkarte über Bretten nach Maulbronn. Abfahrt 7.30 In Maulbronn Teilnahme am Gottesdienst, Besichtigung des Klosters, Rückfahrt nach Bretten 12.33. Dort Erfrischung. Besichtigung des Landhospitals, Vortrag über Bretten's evangelische Geschichte. Rückkunft nach Karlsruhe 7 Uhr.

Der Ausflug wird bei jedem Wetter gemacht. Pfarrer W. Sch...

Das evangelische Freundinnenheim in Karlsruhe.

Ettlingerstraße 15 I, in der Nähe des Hauptbahnhofes, möchte sich im Herbst in freundliche Erinnerung bringen.

Es gibt dort einige gut eingerichtete, freie Zimmer mit reichlicher guter Verpflegung zum Preis von 80 bis 100 Mark. Für Zimmer mit mehreren Betten können günstigere Preise vereinbart werden.

Wenn heute ein junges Mädchen fern von Hause sein muß zur Erlernung oder zur Ausübung eines Berufes, so vertraut es sich am liebsten einem Heim an, in dem für Leib und Seele gesorgt ist. Der Verein der Freundinnen junger Mädchen ist überall in Deutschland und im Ausland verbreitet, er schafft den jungen Mädchen Beziehungen und hilft ihnen zur Vermittlung von Stellen. Ihm ist die Bahnhofsmission angegliedert.

Der Wahlspruch des Freundinnen-Vereins: Bewahren ist besser als retten, kennzeichnet die ganze Arbeit des Vereins, die auf evang.-religiöser Grundlage aufgebaut ist.

Helfst uns dieses Werk zu stützen.

Von der Ostasien-Mission.

Die „Ostasien-Mission“ (Allg. Evang.-Prot. Missionsverein) vom 28. Sept. bis 1. Okt. in Heidelberg ihre 46. Jahresversammlung abhält, hat ihr Arbeitsgebiet in Japan und Nordchina (Zinn-tau). Während in Japan an verschiedenen großen Plätzen durch Broschüren lebendiges Christentum zu wecken versucht wird, ist es im ehemaligen deutschen Schutzgebiet Kiautschau Schularbeit und ärztliche Mission, die von der Kraft Christi und des Christentums Zeugnis ablegen. Darf sich die Missionsarbeit in Japan einer gewissen wohlwollenden Neutralität der Behörden erfreuen, so hat es der Missionar in China mit einem erwachenden antichristlichen Nationalismus zu tun, der je länger desto mehr als Erschwerung der Arbeit bemerkbar macht. ungeheure Kräfte, die über China hereingebracht ist, stellt dem Christentum daher ernste Fragen und schwere Aufgaben, die man im westlich orientierten Abendland gar nicht genügend kennt. Darum wird die

versammlung der Ostasienmission unter ernstlichen Zeichen tagen und ihre Beschlüsse zu fassen haben.

Darunter wird ein Beschluß sein, die für die dringend nötige Erweiterung der höheren Schule in Tsingtau erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck sollte in Baden eine Festschrift gesammelt werden, die für Tsingtau in Heidelberg überreicht werden soll. Die dort geleistete Arbeit hat für Baden dadurch ein besonderes Interesse, daß Leiter dieser großen Schule der ehemalige badische Geistliche Dr. Wilhelm Seufert ist, der auch das Pfarramt der deutschen evangelischen Gemeinde in Tsingtau bekleidet. Er wird, nach 18-jährigem Aufenthalt in Ostasien, auf einem Heimaturlaub, zu Heidelberg in Vorträgen über die geistige Lage in China und die dortige Missionsarbeit berichten.

Vielen Gemeindegliedern unserer Stadt wird es von höchstem Wert sein, von einem so kundigen Beobachter der chinesischen Umwälzung ein Bild der dortigen Vorgänge, ihrer Gründe und Ausichten zu erhalten. Pfarrer Dr. Seufert wird daher auch hier zwei öffentliche Vorträge halten.

Am Dienstag, 23. Sept., spricht er im Saal der „Vier Jahreszeiten“ (Hebelstraße) über „Die Krisis in China und die Verantwortung des Abendlandes“. Zur Kostendeckung werden Karten zu 1 Mk. und 50 Pfg. erhoben. Am Freitag, 26. Sept., abends 8 Uhr, berichtet der Redner im Gemeindehaus der Weststadt über „Erlebnisse und Erfahrungen in der Missionsarbeit in China“. Der Eintrittspreis von 50 Pfg. soll der Missionsarbeit zugute kommen.

Alle Gemeindeglieder sind zu diesen Karlsruher Vorträgen herzlich eingeladen. Etwas Beiträge für die Heidelberger Festgabe werden von den Pfarrern Glatt und H. Seufert entgegengenommen.

Zur Aufklärung.

Die Weihnachtszeit naht, und in den nächsten Wochen setzen wieder alle möglichen Zwecke Weihnachtsammlungen ein. In unseren evangelischen Kreisen herrscht häufig große Unklarheit, oft auch Unkenntnis über manche Organisationen und Vereine, von denen die Sammlungen ausgehen. In Kürze sollen folgende Zeilen Aufschluß geben. Die Diakonissenanstalt Sofienstraße veranstaltet überhaupt nie eine vom Bezirksamt genehmigte Hausammlung. Die Schwestern des Diakonissenheims Bethanien, Mathisstraße 31, und Bethesda, Kriegsstraße 139, gehören der Evangelischen Gemeinschaft und Methodistengemeinde an, welche Freikirchen sind. Beide werden in nächster Zeit mit ihren Sammlungen beginnen.

Das Diakonissen-Mutterhaus Bethlehem, Erbprinzenstraße 12, dient der evangelischen Landeskirche. Es unterhält in Karlsruhe 4 evangelische Kinder- und Volkshilfsgärten mit 800-900 vorschulmäßigen Kindern im Alter von 2½ bis 6 Jahren. Seit seiner Gründung 1837 wird unserem Mutterhaus jährlich für diese Arbeit von der Behörde eine Hausammlung gestattet, die restlos den Kindern zur Weihnachtsbescherung und Beschaffung von Spiel- und Beschäftigungsmaterial zugute kommt. Zur Zeit stehen wir mit diesen unseren Wohlfahrtseinrichtungen, die ein sehr wichtiges Glied in unserem kirchlichen Leben bilden und von größtem Einfluß auf die religiöse Erziehung der Kinder sind, in einem sehr schweren Kampf. Viele Eltern sind durch die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage außerstande, die beabsichtigten monatlichen Beiträge aufzubringen. Dadurch entsteht jedes Jahr ein größerer Fehlbetrag, der voraussichtlich in diesem Jahre alle Mütter übersteigen wird. Mühen wir auch noch für Weihnachtsbesche-

rung der Kinder selbst aufkommen, würde dadurch das Defizit noch wesentlich erhöht.

Unsere Schwestern werden im Oktober, mit Genehmigung und Ausweis vom Bezirksamt versehen, im Auftrag des Mutterhauses eine Hausammlung vornehmen. Wir bitten alle Freunde unseres Werkes um freundliche Unterstützung und bei den kommenden Sammlungen um genaue Beachtung, wohin die anklopfenden Schwestern gehören.

Mitteilung der Schriftleitung.

Meine Frage, ob ich nicht noch weitere Schilderungen aus den Ferientagen der Karlsruher evang. Jugendgruppen erwarten darf, hat Gehör gefunden. Bis jetzt sind mir noch weitere 3 Schilderungen zugegangen, die in der gleichen Reihenfolge, wie sie bei mir eingingen, zum Abdruck kommen sollen. Hindenlang.

Verschiedenes.

Haus der Gesundheit, Karl-Wilhelmstraße 1.

Beginn von Kursen für Mütter und junge Mädchen über Gesundheitspflege und Erziehungsfragen im Kindesalter:

1. Dienstag, den 23. September 1930: Abendkurs von 8-10 Uhr, jeweils Dienstags und Freitags;
2. Montag, den 13. Oktober 1930: Nachmittagskurs von 1/4-6 Uhr, jeweils Montags und Donnerstags.

Dauer der Kurse 8 Wochen. — Kursgebühr 10.— Mk., auf Antrag Ermäßigung. Anmeldungen an Haus der Gesundheit, Karl-Wilhelmstraße 1. Telefon 6580/81.

Ein Zeltlager im Hardtwald.

Am Samstag auf Sonntag, den 20. auf 21. September findet im Hardtwald, auf dem Platz der Gustav-Jakob-Hütte in der Linkenheimerallee bei jedem Wetter ein Zeltlager, bestehend aus etwa zwölf Zelten, statt, zu dessen Besichtigung die Gemeinde herzlich eingeladen ist. Jedes Zelt des Lagers, ist ganz verschieden vom anderen, sowohl in Bauart, als auch in der Einrichtung. — Die Besichtigungszeit ist folgende: Samstags 17-22 Uhr; Sonntags 11½-18 Uhr. Am Samstag, bei Eintritt der Dämmerung wird das ganze Lager elektrisch beleuchtet, was einen besonders feinen Eindruck macht. Auch spielt daselbst eine Jugendkapelle von ca. 12-14 Mann.

Tages-Anzeiger.

- 20. Sept., 8 Uhr, im Burghofsaal: Vortrag von Pfarrer Hengstenberg-Spittal.
- 21. Sept., 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt: Vortrag von Pfarrer Hengstenberg-Spittal.
- 22. Sept., 8 Uhr, Markussparrrei: Frauenversammlung mit Vortrag.
- 23. Sept., 1/3 Uhr, Diakonissenanstalt: Schwesterneinseignung in der Christuskirche.
- 23. Sept., 8 Uhr, Ostasienmission: Vortrag von Pfarrer Dr. Seufert im Saal der „Vier Jahreszeiten“.
- 24. Sept., 1/3 Uhr, Jahresfest der Diakonissenanstalt: Festgottesdienst in der Christuskirche.
- 25. Sept., 4 Uhr, Paulussparrrei: Frauenverband.
- 26. Sept., 8 Uhr, Ostasienmission: Vortrag von Pfarrer Dr. Seufert im Gemeindehaus der Weststadt.
- 26. Sept., 8 Uhr, Paulussparrrei: Mütterabend.

Evangelische Vereinigung der Neu-Oststadt E. V.

Einladung!

Am Samstag, 20. September, abends 8 Uhr, findet im Burghof-Saal ein

Familien-Abend

mit Lichtbildern und musikalischen Darbietungen statt. Es ist uns gelungen, für diesen Abend Herrn Pfarrer Hengstenberg aus Spittal in Kärnten zu gewinnen, welcher über das Thema „**Am Glaube und Heimat in Deutsch-Oesterreich**“ sprechen wird.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder, sowie die ganze Gemeinde, wie auch die evang. Jugendvereine zu diesem Abend herzlich ein.

Ostasienmission.

Pfarrer Dr. Wilhelm Seufert aus Tsingtau (China), spricht am Dienstag, 23. September, abends 8 Uhr, im Saal der Vier Jahreszeiten (Hebelstraße), über:

Die Krisis in China u. die Verantwortung des Abendlandes. Eintrittskarten zu 1 Mk. und zu 50 Pfg.

Freitag, den 26. September, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Weststadt (Blücherstraße 20), über:

Erlebnisse u. Erfahrungen in der Missionsarbeit in China. Eintrittskarten zu 50 Pfg. zugunsten der Mission. Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

B. D. J. Jugendbünde der Südstadt Irene

Wir laden alle Gemeindeglieder herzlich ein zu unserm

Ländlichen Jahresmarkt

am Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 1/2 bis abends 10 Uhr.

Verkaufsbuden: Handarbeiten, Bücher, Keramik, Wahrsager-Zelt, Wirtschaft (süßer Apfelmö), warme Würstchen mit Brot und Senf, Kaffee und Kuchen für Kinder Kasperle-Theater.

Volkslieder, Volkstänze, Spiel in Alt-Beiertheimer Tracht, Bauernkapelle.

Eintritt 10 Pf.; für Kinder unter 10 Jahren frei.

Ihre Herbst- und Wintergarderobe

reinigt und färbt tadellos
617 schnell und billig

Karl Timeus

Färberei
und chem. Waschanstalt
Marienstrasse 19/21 Telefon 2838
Kaiserstrasse 66
beim Marktplatz

Neuheiten für die kommende **Herbst-Saison**
Carl Schöpf
 Kleider-, Blusen-, Kostüme- und Mantelstoffe, Seide, Samt
 Fertige Damen- und Mädchenkleidung, Strickkleidung
 Herren- und Knabenkleidung / Herren- und Knabenanzugstoffe
 sind in vielseitiger Auswahl zu gesunkenen Preisen vorrätig.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen aufrichtigen, herzlichen Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Lydia Schneider
 und Kinder.

Blindenvereinigung v. Karlsruhe u. Umgebung, Viktoriastraße 6.
 Stühle werden schön und dauerhaft geflochten.
 Verkauf von Büchsenwaren.

Vom Sonntag, den 21., bis Sonntag, den 28. September 1930,
 finden in unserem Stadtmissionsaal, Adlerstraße 23,
 jeden Nachmittag 3 1/2 Uhr eine Bibelstunde und jeden Abend
 8 Uhr ein apologetisch-evangelistischer Vortrag statt.
 Das Thema in den Bibelstunden lautet:
Menschen, die zu Jesus kamen.
 Die Abendvorträge geben Antwort über folgende Fragen:
 1. Ist ein Gott und wo ist er? 2. Wer ist Jesus? 3. Ist die Bibel
 wahr? 4. Was ist es um die Sünde? 5. Ist der Himmel ge-
 wis? 6. Gibt es eine Hölle? 7. Ein männlicher Charakter?
 (Männervortrag.) 8. Der Weg zum Himmel, — zur Hölle! — Alle
 Mitglieder und Freunde, alle gott-, kirchen- und gemeinschaftsfernen
 Menschenkinder sind dazu herzlich eingeladen.
 Evang. Verein für Stadtmision.

Von der Reise zurück!
Dr. Alfons Fischer
 Arzt für Innere Krankheiten
 Herrenstr. 34 Fernspr. 1091

Zurück
Frauenarzt Dr. Stahl
 Kriegsstraße 97a
 Privatklinik Weinbrennerstraße 7

Wir führen als
Spezialität:
 Deutsche pasteurisierte
Süßrahm-Tafelbutter
 Pfund **1.88**
Eier-Handels-Gesellschaft
Genger & Co.
 Kaiserstraße 172
 Telefon 6348
 Lieferung frei Haus

Roheftühle
 werden dauerhaft geflochten und repariert.
 Von Samstag mittags 2 Uhr ab zu verkaufen
 im Hof: Dämmertühle, Küchenhoder, Schub-
 schäfte (auch zum Aufbewahren von Schul-
 büchern geeignet), 1 Hausapotheke-Schränken,
 Fußhemel, alles weiß gezeichnet, billig.
J. Reiss, Stuhlflechterei, Luitpoldstr. 46

Gärtner
 empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten
 bei billiger Berechnung.
 Angebote unter Nr. 619 an die Geschäftsstelle,
 Erbprinzenstraße 6.

Pfarrtochter
 gel. Alters, sehr vertrauenswürdig, in allen
 Zweigen des Haushaltes, sowie im Köchen u.
 Kochen durchaus erfahren, sucht passenden
 Beschäftigung.
 Zu erfragen unter Nr. 616 in der Geschäfts-
 stelle, Erbprinzenstraße 6.

Einladung zur 46. Jahresversammlung der Ostasienmission
 (Allgemeiner Evangelisch-Protestantischer Missionsverein)
 in Heidelberg vom 28. September bis 1. Oktober 1930.

Sonntag, den 28. September, vormittags 9 1/2 und 10 Uhr: Festgottes-
 dienste in den Kirchen der Stadt und Umgebung mit anschließenden
 Kindergottesdiensten. Predigt in der Providenzkirche: Missions-
 direktor Professor D. Dr. Witte-Berlin. Ansprache des Vertreters
 des Evangelischen Oberkirchenrats. — Abends 8 Uhr: Gemeindeabend
 in der Stadthalle. Gesang der vereinigten Kirchenschöre unter Leitung
 von Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. H. M. Poppen. Vortrag
 von Pfarrer Dr. Wilhelm Seufert aus Tsingtau: Umsturz und
 Aufbau in China im Lichte christlicher Missionsarbeit. Ansprache von
 Missionsdirektor Prof. D. Dr. Witte aus Berlin: Was gehen uns
 China und Japan an?

Montag, den 29. September, nachmittags 3—6 Uhr: Missionskurs
 im Lutherhaus, Kirchstraße 2. 3 Uhr (pünktlich): Eröffnungsan-
 dacht: Kirchenrat Schlier-Heidelberg. 3 1/2—4 Uhr: Professor
 D. Dr. Witte, Berlin: Die heutigen Probleme und Ausichten der
 Weltmission. 4 1/2—5 Uhr: Pfarrer Dr. Seufert, Tsingtau: Die
 geistigen Strömungen im heutigen China. 5 1/2—6 Uhr: Missionsarzt
 Dr. Hänsel, Tsiningchow: Meine Erfahrungen als Missionsarzt
 in Tsiningchow. 6—7 Uhr: Aussprache. 7 Uhr: Gemeinsames Abend-
 essen im Lutherhaus. — Abends 8 Uhr: Jugendfeier im großen Saale
 des Lutherhauses mit Lichtbildervortrag von Pfarrer Marbach aus
 Bern: Was ich unter Chinas und Japans Jugend erlebt habe. —
 Abends 8 Uhr: Jahresversammlung des Badischen Landesvereins der
 Ostasienmission im Lutherzimmer des Lutherhauses.

Dienstag, den 30. September (im Lutherhaus), vormittags 9 Uhr (pünkt-
 lich): Andacht: Stadtpfarrer John, Heidelberg-Rohrbach. 9 1/2 bis
 10 Uhr: Pfarrer Devaranne, Charlottenburg: Der gegenwärtige
 Ostasienkampf in Japan. 10 1/2—11 Uhr: Pfarrer Dr. Seufert:
 Die Schule als Missionsmittel. 11 1/2—12 Uhr: Pfarrer Marbach,
 Bern: Erlebnisse mit unseren japanischen und chinesischen Mitarbei-
 tern. 12—1 Uhr: Aussprache. 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im
 Lutherhaus. — Nachmittags 3 Uhr: Erste Zentralvorstandssitzung
 im Lutherhaus.

Mittwoch, den 1. Oktober, vormittags 9 Uhr (pünktlich): Zweite Zentral-
 vorstandssitzung. 12 Uhr: Geschäftliche Hauptversammlung. (Nur für
 Mitglieder der Ostasienmission.)
 Anmeldungen zu allen Veranstaltungen erbeten an das Evang. Ge-
 meindeamt, Karl-Ludwig-Str. 6. — Freiquartiere stehen für Gäste, die sie
 benutzen wollen, zur Verfügung. Anmeldung an Frau Kirchenrat Schlier,
 Karl-Ludwig-Str. 8a.
 Der Zentralvorstand der Ostasienmission.
 Der Vorstand des Bad. Landesvereins der Ostasienmission:
 Der Orts- und Ehrenausschuß.

Evangelischer Männerverein der Südstadt.
 Wir laden die Gemeindeglieder der Südstadt zu einem **Vor-
 trag**, den Herr Pfarrer Hengkenberg von Spittal (Kärnten), über:
„Glauben und Heimat“
 am 21. September, abends 8 Uhr, im Evang. Gemeindehaus halten
 wird, freundlichst ein und bitten um zahlreichen Besuch. Gesang-
 bücher mitbringen.
 Der Vorstand.

Bienen-Honig
 feinsten, naturreiner
Blüten-Schleuder-Honig
 ganz hervorragende Qualität, meist
 aus Lindenblüte, offen im Gefäß des
 Käufers **Pfund 1.20 Mk.**

bei
Chr. Spanagel
 48 Zuckerwaren-Lebensmittel
Kronenstraße

Köchin
 empfiehlt sich bei allen vor- u. nebenhauseigenen
 festlichkeiten: nur beste Empfehlungen.
 Frau Kratt, Perrenstr. 18, Q108, III

Perfekte Weißzeugnäherin
 sucht nach Arbeit. Fertigt auch Kleider von
 6 Mt. an. Handschellen von Reich 1 Mt.
 Sader, Kaiserallee 137, 6. St.

Buchfrau gesucht,
 zuverlässig und kräftig, täglich 9—11 Uhr.
 Frau G. Keininger, Kaiserallee 116, III.

Stelle gesucht.
 Suche für meine Nichte, 19 Jahre alt, Stelle
 in gutem Hause zur Weiterbildung im Kochen
 u. Bräuterei. Zährnerstraße 1, 4. St.

Einfach möbliertes Zimmer
 an ruhige Person zu vermieten.
 Sofienstraße 51, Hth. 2 St.

Schöne sonnige Wohnmanufaktur
 in gutem Hause, möbliert, an Schöne, u. u.
 sollte bevorzugt. Berlin zu vermieten.
 Waldstraße 62, I. St.

Wer wär bereit, einem bedürftigen Weltkrieger
 einen
Zimmerfahrstuhl
 zur Verfügung zu stellen?
 Angebote erbeten an Pfarrer Seiler,
 Wälderstraße 20, Tel. 475.

Schönes leeres Zimmer
 im 5. St. mit Kochgelegenheit an ruhige
 Person zu vermieten.
 Angebote unter Nr. 611 an die Geschäfts-
 stelle, Erbprinzenstraße 6 erbeten.

Blüten-Honig
 Feiner naturreiner Bienen-BLÜTEN-Schleuder-
 honig von köstl. Wohlgeschmack, 10 Pfund
 Dose 10.50 Mk., 1/2 Dose 5.50 Mk. sowie Pflanz-
Probe umsonst! im Gefäß des
 Käufers abgeholt 1 Pf. 1.20 Mk., bei 2 Pf.
 1.15 **Joh. Sutter, Melanchthonstr.**

Bader Nachf. Nic. Wolff, Kohlenhandlung

G. m. b. H.

Amalienstraße 83

Telefon 1494

Stets Eingang von Neuheiten
in **Damenhüten**
empfiehlt
Julie Benz
Ludwig-Wilhelmstraße 14

Von der Reise zurück!
Dr. med. v. Voß
leitender Arzt der Hals-, Nasen- und Ohren-Abteilung
am Diakonissenhaus Karlsruhe, Sofienstr. 59.
Sprechzeit: 1/2 11-12 Uhr; 1/2 4-5 Uhr; Donnerstag und Samstag
nachmittags keine.

Ev. Haushaltungsschule
Waldheim Gertelbach
(bad. Schwarzwald Post Bühlertal)
Beginn: 1. Nov., Dauer 5 Monate, Beschl.
Kurs in allen Zweigen der Haushaltung,
Kochen und Schulgeld 75.- Mf., monatlich,
Wohlfahrt für Winterport.
Näheres durch die Zeitung.

Zurück!
Dr. med. W. Rosenberg
Facharzt für Haut-, Harnleiden und Kosmetik
Röntgen- und Lichtbehandlung
Douglasstraße 3 - Telefon 1311 - Privatklinik: Weinbrennerstraße 7

Tanz-LEHRINSTITUT
BRAUNAGEL
Nowackanlage 13, Telefon 5851
1. und 10. Oktober Beginn neuer Kurse
546 Einzelunterricht jederzeit

Renovieren und Aufarbeiten
von Matratzen u. Polstermöbeln sowie im Auf-
arbeiten von Vorhängen empfiehlt sich
Carl Becker, Tapeziergeschäft
Rappertstraße 15.

Zurück!
Dr. med. Th. Rees
Röntgenfacharzt
Stefanienstraße 78 Telefon 847

Klaviere
jeder Bauart werden rein ge-
stimmt und unter Garantie
fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telefon 6980

Umzüge
hier und auswärts
besorgt am besten und billigsten
Mulfinger
Douglasstr. 34 Tel. 1700
Haftbar für Schaden durch Versicherung.

Rache.

Von Wilibald Reichwein.

Noch ein letzter Choral drang aus den dicken Mauern des Borberger Bergkirchleins und nach kurzer Weile stiegen die Bürger und Bürgerinnen des Amtstädtchens mit gemessenem Schritte den Berg hinunter, dem häuslichen Herde zu. Hier und da standen noch einige Bürger plaudernd beisammen. Teils beendeten sie Geschäfte, oder sie tauschten das Neueste vom Kriege aus.

Die Schulkinder aber sprangen in jugendlicher Ausgelassenheit zu dem benachbarten Schulhause, um von dem Lehrer Johann Winter die letzten Anweisungen zu dem Fest am Nachmittage zu erhalten.

Das alljährliche Junstfest des kurpfälzischen Oberamtes wurde gefeiert, und die Borberger Buben durften im Festzuge die Wahrzeichen der Handwerker tragen: die gewaltige Brechel, eine Stange mit leckeren Würsten, ein großes Hufeisen und vieles andere.

Das war eine Gaudi, eine willkommene Abwechslung in dem sonst so wenig freudigen Schülerleben. Sie fühlten sich so nicht als die Hauptpersonen. Und beschlich sie sonst beim Betreten des düsteren Schulraumes eine gewisse Bangigkeit, so war heute ganz anders. Es waren keine Schläge zu erwarten wie sonst. Sie waren eben wie rechte Kinder, die gleich beim ersten warmen Frühlingstag vergessen haben, wie hart und lang der Winter war, und meinen, es müsse nun immer so bleiben. Es beschäftigte sie heute nur das eine: das Fest.

Der sonst ewig finstere Lehrer, der seinen Namen „Winter“ das ganze Jahr hindurch mit frohiger Kälte verkörperte, schien heute auch wie verwandelt. Er übte ja neben seinem Lehramt das Amt des Stadt- und Amtsschreibers aus, und bei den großen Feiern durfte er mit dem Stadtrat den Umtrunk mittun. Das war bei seiner spärlichen Besoldung ein Fest für sich.

Vor dem Brunnentore draußen, am kühlen See, war der Festplatz. Bald entwickelte sich dort ein buntes Treiben. Bürger und Landleute erfreuten sich gemeinsam an dem frohen Feste. Aus der ganzen Umgebung waren sie gekommen. Stündlich scharte sich das Volk.

Die Mädchen trugen Kränze mit den schönsten Blumen des Gartens im Haar. Fröhlich kreiste der Becher an den langen Tischen. Die Jünglinge erfreuten sich am Bolzenschießen. Mit Armbrüsten bewaffnet waren sie hierhergekommen, um die von der Stadt gestifteten Preise herauszuschießen. Viel Volk stand bei ihnen an der Schießstätte; besonders Mädchen, die die Leistungen ihrer heimlichen und unheimlichen Verehrer bewunderten. Manche war stolz auf ihren Burschen, als habe sie selber die Armbrust gemeistert. Auch dem üblichen Ballspiel wurde von beiden Geschlechtern gehuldigt, und die Klatschfüchtigen unter den Frauen paßten genau auf, wem die Burschen und Mädchen den Ball zuwarfen. Ein Bänkelsänger sorgte an den Tischen für Stimmung.

Alles gab sich gerne dieser Festesstimmung hin; denn die Lebensverhältnisse waren durch den Krieg unsicher geworden. Hatte er auch bis jetzt, dem Jahre 1620, die Borberger Gegend verschont, so wollte doch jeder den Tag genießen. Man wußte ja nicht, was noch kam.

Unter dem feiernden Volke befand sich auch Michel Heck, des Lehrers Knecht. Man nannte ihn nur den Läumichel, denn er hatte für den Lehrer das Läuten zu besorgen: das Tagläuten in der Frühe, das Mittag- und das Abendläuten. Gerade wegen dieses Läutens war der Michel bei der Jugend nicht beliebt. Mit seinem späten Abendläuten waren sie alle einverstanden, aber da der Michel ein Frühaufsteher war, läutete er gar oft schon um vier Uhr Tag.

Die Alten waren das gewohnt und fanden es ganz in der Ordnung. Aber der Jugend war das zu früh. Später tat's auch. Und schon lange sammelten sie auf Abhilfe.

Allem Zureden zeigte der Michel taube Ohren und wollte sich von seiner Würde nichts nehmen lassen. „Er“ sagte, wann's losgeht! Warum denn auch nicht? Hatte er denn nach jemand zu fragen?

So sollte es denn zu einem Spektakel kommen. Die jungen Burschen saßen angeheitert gegenüber den Bänken der Mädels. Das Schäkern hatte manchem heiße Wangen gemacht. Vielleicht war's auch das Bier. Man weiß es nicht genau.

Da kam einer auf einen „genialen“ Gedanken. Zuerst

Max Schnürer G. m. b. H.

Büro: Parkstr. 17 / Fernsprecher 2275

**Kohlen - Roks - Briketts - Brennholz**

Seit 1747

Die moderne Einrichtung unserer Reparatur-Werkstatt gestattet Billigkeit und sachgemäße Ausführung von Uhren-Reparaturen.

G. Schmidt-Staub

Kaiserstr. 154, gegenüber der Hauptpost
Verkaufsstelle der Alpina Gruen-Uhren


Harmonium

für Kirche, Haus und Schule
nach Druck- und Saugwindsystem
Erstklassige Fabrikat. Eigene Modelle
Teilzahlung, Miete, Franko-Lieferung
Belehrende Schriften, Beratung
und Illustr. Katalog kostenlos.
Eigene Reparaturwerkstätte

H. Maurer

Karlsruhe

Kaiserstr. 174 b. & Hauptpost

Heinrich Riegler, Rüppurrerstraße 48
Ecke Luisenstraßeempfiehlt für den **Herbstbedarf:****Wäsche, Trikotagen, Schürzen, Pullover, Schlafdecken, Strümpfe, Socken, Kurzwaren. - Rabattmarken.**

Beabsichtigen Sie die Anschaffung

einer **Nähmaschine**

dann bevorzugen Sie

„Pfaff“

das wirklich deutsche zuverlässigste und beliebteste Fabrikat.

Kostenloser Unterricht im Nähen, Stopfen, Sticken. - Günstige Zahlungsbedingungen. Langjährige Garantie.

Dem Rate-Kaufabkommen in der Hauptbank angehängt

Bitte verlangen Sie Kataloge, bevor Sie anderswo kaufen

Georg Mappes Karlsruhe
Karlsruherstr. 20

**Verlobungs-
Vermählungs-Anzeigen
Glückwunschkarten
Besuchskarten**

erhalten Sie schnell in guter Ausführung bei der
Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6

tuschelte er mit seinem Nachbar. Dann wurden mehr ins Geheimnis gezogen, und schließlich wußte der ganze Tisch Bescheid. Hei, das mußte klappen! Morgen, um vier läutet er jedenfalls nicht Tag! — Das gewöhnen wir ihm ab!

Die Schulknaben sollten den Streich ausführen. Man wollte sie dafür belohnen. Kinder sind ja leicht zufrieden zu stellen.

Der Anstifter begab sich hinter das Gebüsch am Wege nach Uffingen zu, wo die Buben nach frischen Würsten um die Wette sprangen. Er nahm der besseren Wirkung seiner Worte wegen gleich eine volle Kanne mit.

Der Handel war bald abgeschlossen. Das war der Grund zu einer neuen Runde am Burschentisch. Fröhlicher als sonst sangen sie ihre alten Lieder und mancher Sauchzer der Freude wurde laut.

Beim Abendläuten ging alles heimwärts. Es eilte den Burschen nicht so wie sonst. Sie brauchten ja heute Nacht nicht so große Augen zu nehmen. Morgen konnten sie ausschlafen.

Doch die Erregung verkürzte den Schlaf noch mehr, als dem Michel sein übliches Gebimmel.

— Es graute schwach und war kaum vier Uhr durch, als man den Michel vom Schulhaus zur Kirche hinüberschreiten hörte.

Die Türe zum Bergkirchlein war geöffnet. Sonst ließ doch jeden die Ehrfurcht vor dem Heiligen die Türe gut verschließen!

— Vielleicht hatte auch der Wind sein Unwesen getrieben? — „Maria und Josef!“

Der Michel wurde fahl vor Schrecken. Wie er durch die geöffnete Tür hineinschritt, gewahrte er vor den ersten Bänken einen dicken, blutbefleckten Eichenprügel. Er schaute erst noch einmal hin und zwickte sich in den Arm, ob er nicht etwa träume. Aber es war so.

Weiter in die Kirche wagte er sich gar nicht hinein. Was für eine Untat war da geschehen? Ans Tagläuten dachte er gar nicht mehr. Er wankte zurück, denn gehen konnte man das nicht mehr heißen. Er weckte den Lehrer. Auch der war über den vollständig verstörten Eindruck Michels und seinen unzusammenhängenden Bericht so erschrocken, daß er ihn zum Pfarrer schickte. Und der wieder weckte den ganzen Stadtrat.

Eine gewaltige Angst hatte sich aller bemächtigt. Keiner wollte vorangehen, während sonst einer dem anderen den Rang abzulaufen versuchte. Schließlich wagte man denn ein gemeinsames Eindringen.

Richtig! Hier stand wirklich ein Prügel — geheimnisvoll und grausig. Und da vorne noch ein zweiter, dort wo die Glockenseile herniederhängen. Mitten vor dem Altar war eine Blutlache.

„O weh über den Unhold, der die heilige Stätte geschändet und Blut vergoß! Der an Gottes Ort sein heiliges Gebot übertat!“ jammerte der Pfarrer.

„Was ist da los?“ sagte ein Stadtrat. „Ich ahne Schreckliches!“

Niemand im Städtle wußte, warum es heute früh nicht läutete. Nur die Gesellschaft vom gestrigen Jungburschentisch reckte sich auf ihrem Strohsack. „Das haben wir wieder einmal fein gemacht!“

Mit Windeseile verbreitete sich später die Nachricht von einem furchtbaren Morde in der Kirche im Städtle. Neugierig erkundigte man sich nach den Verwandten und Freunden. — Es waren alle da. Aus Borberg konnte keiner zu Schaden gekommen sein. Vom Fest kann es auch niemand gewesen sein, denn beim Abendläuten war noch alles im tiefsten Frieden.

Daß die Untat keine sofortige Lösung fand, machte das Ganze noch unheimlicher. Den ganzen Tag über lag eine dumpfe Spannung über den Bürgern. Niemand getraute sich richtig zu atmen. Alles war gedrückt.

Erst am nächsten Morgen kam die Lösung. Vor dem Fenster des Michel stand ein Strohmann mit einem Brieflein in der Hand: „Wir wollten dich nur fürchten machen. Es ist nichts passiert. Die List ist gelungen. Läute nicht mehr so früh Tag, sonst kommt's noch dicker!“

Der Inhalt des Briefleins verbreitete sich genau so rasch, wie die Nachricht von dem vermuteten Morde. Alles war wie erloschen und doch fühlte sich die Bürgerschaft in ihrem Stolz gekränkt. Das war kein Spaß mehr! Wenn man den erwischte, der es so genarrt — dem ginge es schlecht. Man suchte und vermutete, wer der Täter sein könnte.

(Fortsetzung folgt.)